

Viel besser als vermutet

Die ANALphabeten

Obacht, hiergeblieben! Nicht gleich wegrennen – auch wenn man schon sagen muss, dass man sich als Band, die zumindest in Teilen ernst genommen werden will, kaum großkalibriger ins eigene Knie schießen kann als sich so zu nennen. Doch bei den ANALPHABETEN lohnt sich ein zweiter Blick und Lauscher, allein schon auf die erste Single „A Schneidige Polka“ – besser wurde Volksmusik noch selten parodiert. Was sonst so hinter den Tirolern und ihrem Debütalbum „BergPoEthik“ steckt, erklärt uns Fronter Wolfgang.



Es gab schon Diskussionen, ob wir den Namen auch behalten sollten, als wir damit ins Studio, zur Platte und in Folge damit raus in die Welt sollten. Aber am Ende schlug doch der Wiedererkennungswert alles, und der ist doch recht hoch. Und ganz ehrlich: Recht viel besser war alles andere, das uns einfiel, auch nicht“, lacht ein vergnügter Wolfgang eingangs. Stichwort „Namen behalten“: Die Gruppe existiert schon seit 2008, als sich vier Einwohner eines Tiroler 1000-Seelen-Nestes zusammenfanden. „In dieser Zeit gab es auch nur einen Besetzungswechsel auf der Position der

Gitarristen, und der damals Neue kommt aus dem Nachbardorf. Dieses Album jetzt ist das erste mit Plattenlabel, wir hatten schon ganz zu Beginn mal vier Lieder in richtig schlechter Qualität aufgenommen, dann kam eine EP mit sechs“, umreißt Wolfgang die Bandgeschichte. „Und da wir vor Beginn der Aufnahmen zu ‚BergPoEthik‘ keine Ahnung hatten, ob wir je wieder die Chance dazu bekommen, so ‚richtig‘ was zu machen, haben wir einfach alle Lieder aus diesen acht Jahren, die uns wichtig waren, draufgepackt.“

Daraus resultiert, dass neben reinen Blödelnummern aus der Frühphase rich-

tig gute Parodien aus der jüngeren Zeit stehen: „Auch wenn man uns es vielleicht nicht zutraut, aber wir versuchen auch so wie viele andere uns stetig weiterzuentwickeln“, lacht Wolfgang. „Selbst in unserem, ja, Genre.“ Dieses nennt sich Volxpunk, eine schräge Mischung aus Punkrock und Volksmusik, und bei den ANALPHABETEN kommt noch eine Prise Metal dazu. „Wir haben wirklich früher in Metalbands gespielt, zwei von uns sind bis heute bei der örtlichen Blasmusik. Und dann kommt halt so was dabei raus. Man muss das ja nicht zu 100% ernst nehmen, aber gerade wenn wir dann etwa Volksmusik aufs Korn nehmen, muss das auch so klingen – es soll ja keine schlechte Parodie dabei rauskommen.“ Womit der nahtlose Übergang zur Single „A Schneidige Polka“ geschafft ist, in der – ganz kurz gesagt – die überbordende Wohlgefühlwelt der Volksmusik den armseligen Protagonisten in den Freitod treibt. „Das war genau die Idee, diese heile Welt so aufs Korn zu nehmen. Das wirklich Lustige ist ja, dass bei diesen Melodien viele Leute schon beim ersten Ton das Hirn ausschalten, am Schunkeln sind und keiner mehr auf den Text hört. Da fand ich es einfach cool, einen möglichst zynischen Text dazu zu schreiben, der das Ganze völlig ad absurdum führt.“

Nicht nur bei der Single beweisen Wolfgang und seine Mannen weitaus höhere Niveau als das bei dem Namen möglicherweise angedachte Après-Ski, „Stallzeit“ etwa verknüpft eine RAMMSTEIN-Parodie mit Kritik an der Tierhaltung und in „Tag des Arschlochs“ stellt sich die Frage, warum es den in Anbetracht so mancher Zeitgenossen eigentlich nicht gibt. „Natürlich wollen wir großteils unterhalten und selber Spaß haben, aber wenn ab und an ein Sinn dahinter steckt, ist das nicht blöd.“ Und so entsteht oft guter Humor: Weder das Opfer der Parodie noch sich selbst allzu ernstzunehmen.

www.facebook.com/ANALphabeten

Bernhard Kleinbruckner